Flucht deutscher Protestanten zum Katholizismus

Berlin, 6. April. **(Tel. unseres O-Korr.)** Eine phantastisch klingende Nachricht, die dennoch ernst genommen und vielfach als glaubwürdig dargestellt wird, ist heute nach Berlin gedrungen. 600 evangelische Pastoren sollen von Deutschland aus einen Schritt beim Vatikan unternommen haben, um einen geschlossenen Massenübertritt zum Katholizismus vorzubereiten. In den letzten Tagen seien zwei Delegierte dieser Pfarrerbewegung in Rom eingetroffen und hätten mit dem Papst und dem Kardinalstaatssekretär Pacelli die Fühlung aufgenommen. Die Prüfung, in welcher Form die Rückkehr der deutschen Protestanten oder eines Teils von ihnen in den Schoß der katholischen Kirche zu bewerkstelligen sei, soll bereits im Gange sein.

Wenn diese Darstellung sich bestätigt — bei der an den deutschen Amtsstellen und in der Presse befolgten Taktik des Totschweigens der Kirchenkrise und bei der Diskretion, mit der solche Dinge in Rom behandelt werden, wird vielleicht nicht sobald etwas Näheres an die Oeffentlichkeit gelangen — so kann der Schritt der 600 Pfarrer nur als Verzweiflungstat aufgefaßt werden. Lieber den Papst als Reichsbischof Müller und die Herrschaft der „Deutschen Christen", so würde die Parole lauten. Schon im Juni des letzten Jahres, als die Staatsexekution die evangelische Kirche bis in ihre Grundfesten erschütterte, wurden die ersten Befürchtungen laut, daß manche von ihren Anhängern zum Katholizismus übertreten und dadurch den Schutz einer Kirche suchen würden, die eine internationale Macht darstellt und auch von dem nationalsozialistischen Staat respektiert werden müßte. Bisher hat sich diese Voraussicht nun in beschränktem Umfange erfüllt. Das seit dem Februar 1934 wirkende Diktaturregime des Reichsbischofs Müller und der Machthunger und die Exzesse der „Deutschen Christen" haben aber Millionen von Protestanten hoffnungslos werden lassen. Die katholische Front steht dem gegenüber in voller Geschlossenheit dar. Die Stimme, die Kardinal Faulhaber in München erhebt, findet ihr Echo in den Passionspredigten von Erzbischof Gröber in Freiburg und Bischof Bares in Berlin. Der Unterschied gegenüber der sich spaltenden und zerfleischenden evangelischen Kirche springt in die Augen. Wer auf evangelischer Seite die Politisierung der Kirche ablehnt und sich mit einer privaten Frömmigkeit nicht begnügt, für den gibt es nur zwei Möglichkeiten: die Führung eines Glaubenskampfes, wie ihn Pfarrer Niemöller, die Ueberreste des Pfarrernotbundes, die westfälischen Protestanten und weite Kreise der Berliner Kirchgemeinden unternehmen, oder die Flucht in den Katholizismus. Der Vatikan wird die Gunst der ungewöhnlichen Stunde zu nützen wissen.

In der evangelischen Theologie Deutschlands waren, wenn auch nur vereinzelt, geistige Tendenzen in der Richtung katholischer Lehren schon früher vorhanden, so an der für den Protestantismus bedeutsamen Marburger Fakultät, wo Professor Otto einen Kreis von Schülern um sich sammelte. Für die gegenwärtigen Ereignisse sind aber nicht Universitätseinflüsse, sondern die Not der Gegenwart maßgebend.

IBA 16983